34. Jahrgang. Dienstag, 22. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19274.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Das Volksschulgesetz,

dessen Vorlegung in der bevorstehenden Session des Landtages vor einigen Monaten zweifelhaft geworden war, wird, wie jetzt zuverlässig verlautet, eine der ersten Vorlagen sein, welche dem Landtage zugehen. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt dies.

Als der Herr Cultusminister Graf Zedlitz in der letzten Session des Abgeordnetenhauses erklärte, daß er mit dem Schulgesetzentwurf seines Vorgängers in wichtigen Punkten nicht einverstanden sei, wurde von einigen Seiten die Behauptung aufgestellt, daß dies bedeute, der neue Entwurf werde den Ansprüchen des Centrums noch weiter als der Goßler'sche Entwurf entgegenkommen. Im Herbst, als der Zedlitz'sche Entwurf dem Staatsministerium zur Beschlußfassung zuging, tauchte das Gerücht auf, der Finanzminister habe gegen die erneute Vorlegung eines Schulgesetzes in der bevorstehenden Session des Landtages Bedenken erhoben. Ob dieselben lediglich finanzieller Natur gewesen sind, ist nicht bekannt geworden. Nach dem am Sonnabend von uns mitgetheilten Artikel der „Nordd. Allg. Z.“ will der neue Entwurf sich „in erster Linie und so viel wie möglich“ bemühen, die Bestimmung der Artikel 21—26 der preußischen Verfassung in die praktische Wirklichkeit überzuführen. Ueber das Wie bringt die „N. A. Z.“ eine längere Ausführung. Vergleicht man das, was dieselbe über die Rechte der Gemeinden bei der Anstellung der Lehrer (Vorschlagsrecht), der Leitung des Religionsunterrichts und der äußeren Stellung der Lehrer sagt, mit den Bestimmungen des Goßler'schen Entwurfs, so tritt nur eine Abweichung hervor. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Nachdem bereits der bestehende Zustand der ist, daß die Lehrpläne mit Zustimmung der Organe der Religionsgesellschaften eingeführt sind, sollen die letzteren auch vollstännig frei sein in der Auswahl derjenigen Geistlichen und Lehrer, welche mit der Ertheilung des Religionsunterrichts betraut werden.“ Im Goßler'schen Entwurf wurde den Religionsgesellschaften das Recht zugesprochen, durch von ihnen beauftragte Personen dem Religionsunterricht in der Schule beizuwohnen, durch Fragen sich von der sachgemäßen Ertheilung und von den Fortschritten der Kinder zu überzeugen, den Lehrer nach Schluß des Unterrichts sachlich zu berichtigen und bei der Schulentlassung der Kinder an der Feststellung der Zeugnisse in der Religion mitzuwirken. Im Gegensatze zu dieser Bestimmung will also der Zedlitz'sche Entwurf den Religionsgesellschaften das Recht einräumen, diejenigen Geistlichen und Lehrer zu bestimmen, welche mit der Ertheilung des Religionsunterrichts betraut werden sollen. Etwas weiteres hat auch der bekannte Windthorst'sche Schulantrag nicht beansprucht. Derselbe lautet: „Diejenigen Organe zu bestimmen, welche in den einzelnen Volksschulen den Religionsunterricht zu leiten haben, steht ausschließlich den kirchlichen Oberen zu.“ Sollte eine solche Bestimmung wirklich in dem neuen Entwurf enthalten sein, so wäre damit die Forderung des Windthorst'schen Antrags anerkannt. Die geistlichen Oberen hätten das Recht, die Ertheilung des Religionsunterrichts einem Lehrer, der ihren Wünschen nicht entspricht, zu entziehen und denselben dem Geistlichen zu übertragen. Dazu kommt, daß nach der Ausführung der „Nordd. Allg. Ztg.“ den Religionsgesellschaften im Gemeinde-Schulvorstand derjenige Einfluß sicher gestellt werden soll, welcher eine Erfüllung der verfassungsmäßigen Bestimmung (bezüglich der Leitung des Religionsunterrichts) zu verbürgen geeignet erscheint. In gewisser Hinsicht geht das, was die „Nordd. Allg. Ztg.“ über den Zedlitz'schen Entwurf sagt, noch über den Antrag Windthorst hinaus, indem der letztere zwischen Leitung und Ertheilung des Religionsunterrichts unterscheidet, der erstere aber das Recht der Religionsgesellschaften, den Religionsunterricht zu leiten, dahin declarirt, daß sie die mit der Ertheilung desselben beauftragten Personen „vollständig frei“ zu bestimmen haben.

Nach den Mittheilungen der „Nordd. Allg. Ztg.“, von denen wir nicht wissen, ob sie zuverlässig sind, muß man auf den Inhalt des Entwurfs um so mehr gespannt sein. Sehr wünschenswerth aber wäre es, **wenn nicht in solchen Artikeln, von denen niemand weiß,** ob sie von autoritativer Seite kommen, sondern im „Reichsanzeiger“ **baldigst klar und bestimmt über die Absichten der Staatsregierung Aufschluß gegeben würde.** Wem sollen solche Auseinandersetzungen, wie sie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt, wenn sie wirklich officiös sind, nützen? Hat das Staatsministerium den Entwurf wirklich definitiv festgestellt, so **veröffentliche** man in **authentischer** Weise die wichtigsten Bestimmungen oder man bringe, wenn man das nicht will, gar nichts in die Oeffentlichkeit!

Deutschland.

h. Berlin, 21. Dezbr. [Die socialdemokratische Frauenbewegung.] Das Schmerzenskind der socialdemokratischen Bewegung bleibt die Frauenbewegung, alle Anstrengungen, dieselbe stark in Fluß zu bringen, sind gescheitert und Frau Emma Ihrer, die Apothekerfrau aus Velten, welche bisher die Seele der ganzen Bewegung gewesen ist, scheint etwas in die Versenkung verschwinden zu wollen. Frau Emma Ihrer hat sich bei der Parteileitung mißliebig gemacht; die kleine, ungemein rührige Frau hat gegen den Ausschluß der Opposition gestimmt, sie hat deshalb von einer Versammlung in Berlin bereits ein Mißtrauensvotum erhalten und jetzt legt Frau Ihrer die Redaction der „Arbeiterin“ nieder, der Verlag des Blattes wird von Herrn Dietz übernommen, der durch seine zahlreichen Verlagsgeschäfte (Unternehmergewinn) Summen verdient haben soll, daß Herr Singer nicht mehr der reichste unter den Abgeordneten des Proletariats zu sein scheint. Die Redaction der „Arbeiterin“ wird Frau Clara Zetkin übernehmen, die unseres Wissens auf internationalen Congressen viel von sich reden gemacht hat. Die „Arbeiterin“ hat nie rechten Boden finden können, die wenigen socialdemokratischen Frauenvereine siechen langsam dahin; und all der schöne Eifer der Frau Ihrer ist umsonst gewesen und Frau Clara Zetkin wird finden, daß trotz des Einflusses des durch Unternehmergewinn so reich gewordenen socialdemokratischen Abg. Dietz die „Arbeiterin“ deshalb nicht in die Höhe kommen kann, weil glücklicherweise es trotz aller Anstrengungen eine socialdemokratische Frauenbewegung noch nicht giebt, die schwachen Ansätze waren schon seit einer Reihe von Jahren vorhanden, weiter entwickelt haben sie sich noch nicht.

* **[Arbeiten des Reichstags nach den Ferien.]** Der Reichstag wird sich nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen zunächst der Erledigung des Etats zuwenden, der bekanntlich erst in erster Lesung erledigt ist. Es wird dabei namentlich zu Kämpfen um die Forderungen im Militär- und Marine-Etat kommen. Von den bereits eingegangenen Regierungsvorlagen sind außerdem noch zu erledigen: das Krankenkassengesetz in dritter Lesung, der schweizerische Handelsvertrag, die Verfassungsänderung wegen der Immunität der Abgeordneten, die Gesetzentwürfe wegen Bestrafung des Sklavenhandels, über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete, über das Telegraphenwesen, über die österreichischen Vereinsthaler und über die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. Ueber das neue Material, das dem Reichstag noch zugehen wird, sind endgiltige Entscheidungen noch nicht getroffen.

* **[Die neueste Auslegung des Preßgesetzes.]** Die „Nat.-Ztg.“ berichtet über eine Anwendung des Preßgesetzes, welche über alles hinausgeht, was auf diesem Gebiete bereits den allgemeinen Widerspruch innerhalb Deutschlands und das Erstaunen des civilisirten Auslandes hervorgerufen hat. Gegen den „Kladderadatsch“ ist eine Anklage wegen angeblicher Beschimpfung von Einrichtungen und Gebräuchen der katholischen Kirche erhoben, die durch Aeußerungen und bildliche Darstellungen betreffs der Ausstellung des „heiligen Rockes“ in Trier veranlaßt ist. Ueber diese Anklage wird das Gericht zu entscheiden haben; nicht sie selbst ist es, womit wir es hier zu thun haben, sondern die Auswahl der Personen, gegen welche die Anklage erhoben ist. Nämlich nicht nur gegen den verantwortlichen Redacteur, Hrn. Trojan; nicht nur außerdem gegen den Zeichner der incriminirten Bilder, Herrn Jüttner — sondern auch **gegen den Maschinenmeister der Druckerei,** in welcher die technische Herstellung des genannten Witzblattes erfolgt, weil er hinreichend verdächtig erscheine, dem Jüttner und Trojan zur Begehung des Vergehens durch That wissentliche Hilfe geleistet zu haben, indem er die bildliche Darstellung und die Artikel zum Druck brachte.“

Mit diesem Vorgehen der Staatsanwaltschaft scheint uns, fährt das genannte Blatt fort, das Maß dessen überschritten zu sein, was an zweckloser Belästigung einer unentbehrlichen Institution des öffentlichen Lebens, der Presse, noch allenfalls erträglich war; es ist nothwendig, daß der Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt die Handhabung des Preßgesetzes überhaupt, und daß das Abgeordnetenhaus nach der Eröffnung der Session insbesondere das Verhalten der preußischen Staatsanwaltschaften in dieser Beziehung in Erwägung zieht.

In der Reactionszeit der fünfziger Jahre war man auf die Erfindung gekommen, durch Gesetz die Buchdruckereibesitzer für den Inhalt der in ihren Offizinen hergestellten Zeitungen verantwortlich zu machen, um so einen Druck auf die Redactionen zu üben. Viel hat auch das nicht im Sinne der Erfinder geholfen. Der Versuch, die Correctoren, die Maschinenmeister oder am Ende die Jungen, welche die Zeitungen austragen, für Preßvergehen haften zu lassen, geht über die erwähnten Leistungen jener Reactionszeit noch hinaus. Daß er nicht unmittelbar politische Motive hat, sondern einem verirrten Scharfsinn entspringt, der die nothwendigen Voraussetzungen des öffentlichen Lebens nicht zu würdigen vermag, macht die Sache nicht besser. Es ist die höchste Zeit, daß hier Einhalt geschieht.

* **[Fürst Bismarcks Wohnung in Berlin.]** Fürst Bismarck hat, wie man weiß, wiederholt darauf hingewiesen, daß es ihm in Berlin an einer Wohnung fehle und daß dieser Mangel auch mit zu den Gründen gehöre, die ihn von Berlin fernhalten. Darauf hat Herr J. F. Holtz, Director der vormals Schering'schen Fabrik und Vorsitzender der Berufsgenossenschaft für chemische Industrie, dem Fürsten Bismarck während der Dauer seines Aufenthalts hierselbst die prächtig ausgestattete Holtz'sche Villa in Westend zur Verfügung gestellt. Fürst Bismarck hat dieses Anerbieten mit folgendem Schreiben beantwortet:

„Ihr freundliches Schreiben und Antrag vom 16. v. M., über den mir auch Professor Schweninger berichtete, hat mich sehr erfreut, und wird der Werth Ihres liebenswürdigen Anerbietens für mich nicht dadurch vermindert, daß jetzt kein Bedürfniß für mich vorliegt, demselben näher zu treten. Ich bitte Sie und Ihre Frau Gemahlin, für den warmen Ausdruck Ihres Wohlwollens meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen.“

* **[Der Nothstand in den schlesischen Weberdistricten]** scheint in diesem Winter mit neuer Heftigkeit bevorzustehen, was bei den schlechten Erwerbsverhältnissen und der allgemein herrschenden Theuerung gar nicht Wunder nehmen kann. Die Schweidnitzer Handelskammer fordert die Fabrikanten auf, den zahlreichen arbeitslosen Züchenwebern der Reinerzer Gegend behufs Verhinderung eines sonst sichern schweren Nothstandes reichliche Arbeit zuzuführen. — In anderen Gegenden des schlesischen Riesengebirges wird es nicht besser, in einzelnen sogar noch schlechter bestellt sein. Es hätte vor Eintritt des Winters dort vorgesorgt werden sollen. Ob man diesmal auf die Privatwohlthätigkeit in demselben Umfange wird rechnen können, wie im vergangen Winter, ist angesichts der Schwierigkeiten, die man der aufopfernden Liebesthätigkeit des Pastors Klein in Reinerz von oben her bereitet hat, sehr fraglich.

* **[Das Wochenblatt der unabhängigen Socialdemokraten Berlins]**, der „Socialist“, hat angeblich schon gegen 4000 Abonnenten; es täglich erscheinen zu lassen, wird beabsichtigt, doch steht darüber noch nichts fest. Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß manche, die dem Verein unabhängiger Socialisten zuerst beigetreten seien, ihm jetzt schon den Rücken gekehrt hätten, veranlaßt durch den Mangel an sachlicher Uebereinstimmung und durch den unfeinen Ton bei den Unab-

---

Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann (K. Rinhart.)

25) (Fortsetzung.)

Die Beziehungen, die sich zwischen Ulrich und der Steinburg geknüpft hatten, konnten in Steinau nicht unbemerkt bleiben. Die nach Unterhaltungsstoff lüsternen Kleinstädter hatten sich schon der ersten Begegnung des Predigers und der Baronin bemächtigt, deren abenteuerliche und befremdliche Nebenumstände zu immer neuen Ausschmückungen reizten. Die verheiratheten Damen steckten die Köpfe zusammen und wisperten und kicherten, während die unverheiratheten sittsam die Augen senkten und schamhaft errötheten, was sie doch nicht abhielt, sich in stiller Stunde aufs genaueste über die Vorgänge auf dem Waldplatz zu unterrichten. Daß nur eine so emancipirte Person wie diese ehemalige Schauspielerin in eine solche Lage gerathen und sich zu solchen Diensten hergeben könnte, wie sie sie geleistet, das stand ganz fest. Daß aber auch der Prediger sich nicht geschämt hatte, dabei zu helfen, das überstieg alles Vorstellbare und raubte ihm das Vertrauen seiner Mitbürger, das er zum guten Theil schon durch die Auflösung seiner Verlobung eingebüßt hatte. Als es nun gar ans Licht kam, daß er mit dieser „Baronin“ weiter verkehrte und den Zechgelagen in der Burg beiwohnte, da wurden auch seine letzten Anhänger schwankend und zogen sich von ihm zurück. Nur in der armen Bevölkerungsklasse behielt er sein Ansehen, denn die, welche wirklich der moralischen oder materiellen Hilfe bedürftig waren, wußten, daß sie nie vergebens an seine Thür klopften.

So wenig Ulrich nun auch an dem persönsönlichen Verkehr mit den Honoratioren des Städtchens lag — er fand sich doch auch amtlich überall gehindert. Bei seinen Liebeswerken, bei seinen humanen Einrichtungen bedurfte er der Hilfe und Unterstützung anderer, und dieselben versagten sich ihm jetzt überall. Mit Zorn und Herzeleid sah er zusammenstürzen, was er mit so viel Mühe erbaut, sah er die jungen Keime, die so triebkräftig sich geregt, welken und dahinschwinden, da sie eben erst zu leben begonnen. Unter diesen Umständen konnte seines Bleibens hier nicht sein, und schon begann er zu überlegen, ob er nicht gut thue, auf seine Anstellung zu verzichten und im Herbst Steina wieder zu verlassen.

Allein es bedurfte noch eines besondern Anlasses, um seinen Entschluß zur Reife zu bringen; war doch sein Denken und Empfinden so völlig von andern Dingen in Anspruch genommen, daß sogar seine eigene Zukunft ihm gleichgiltig erschien. Und gerade jetzt, wo er ernster alle Kräfte anspannender Arbeit bedurft hätte, um die nagende Unruhe seines Innern zu beschwichtigen, hatte er Zeit, ungestört seinen Grübeleien nachzuhängen. Immer und immer standen die tiefen dunkeln Augen vor ihm, die schon einmal ihm den Frieden geraubt hatten. Er hörte Lenorens weiche Stimme wieder, er sah sie vor sich, wie er sie im Wald und Schloß getroffen, er vergegenwärtigte sich, wie sie der wüsten Scene Einhalt gebot und Stille dem Lärm der Trunkenen. Und er räthselte daran herum, wie sie so freches Treiben dulden, ihm beiwohnen könne, wie sie sich dazu hergeben könne, vor solchen Zuschauern ihre Kunst und sich selbst zu erniedrigen. Indessen wie auch sein Verstand an ihr zweifelte, sein Herz sprach sie frei, sein Herz, das zu ihr strebte Tag und Nacht und sehnsuchtsvoll ihren Namen rief.

Wenn er aber auch seine Gedanken nicht loszuringen vermochte von ihr, so erkannte er doch klar genug, in welcher Gefahr er sich befand und daß er Lenore nicht mehr nahen dürfe. „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib“, so klang es ihm unablässig vor den Ohren. Er, der Geistliche vor allen anderen, durfte nicht gegen Gottes Gebot verstoßen. Er, der die höchste Sittlichkeit zu verkünden berufen war, mußte unantastbaren Charakters und reinen Herzens sein, sonst war seine Lehre Betrug. Er beschloß, sie nicht wiederzusehen. Wie er es freilich ertragen sollte, ihr fern zu bleiben, das wußte er nicht. Doch hielt er sein Gelübde. Selbst zu der alten Liese ging er gar nicht mehr. Er hätte ihr ja dort begegnen können.

Eines Nachmittags flüchtete er wieder in den Wald hinaus. In der Nähe der Stadt traf er überall Menschen; die Sommergäste mußten in beträchtlicher Zahl erschienen sein. In der That, man hatte ihm ja auch erzählt, daß jedes Zimmer der Vorstadt besetzt sei. Da mußte er schon weiter gehen, um Einsamkeit zu finden. Unbewußt, in seine Gedanken vertieft, schlug er den Weg ein, den er einst an Lenorens Seite gewandert war und auf dem man zur Steinburg gelangte. Als er deß inne ward, bog er auf einen Nebenpfad ab, der zwischen dichten Schonungen in eine kühle Schlucht hinab und in dieser entlang langsam bergan führte. In diese einlenkend sah er eine kleine Gesellschaft sich entgegenkommen und er erkannte in einer der Damen zu seinem Schreck Agnes, die er seit der Lösung seiner Verlobung nicht wiedergesehen. Sie hing lebhaft plaudernd am Arm der einen Dame; neben ihr schritt der Rechtsanwalt Neubert. So peinlich ihm die Begegnung war, — auszuweichen vermochte er nicht mehr. Nun sah sie auf, tief erröthend, und ihr Blick streifte ihn kalt und feindselig, seinen Gruß nicht erwidernd, während ihre Begleiterinnen und der Rechtsanwalt kühl aber höflich dankten. Fast ein Gefühl der Befriedigung hatte ihn ergriffen: Nein, sie liebte ihn nicht mehr, er hatte ihr Herz nicht gebrochen, indem er sich von ihr losgesagt, er konnte darüber ruhig sein, — und doch war er erregt, schmerzlich erregt. Er hatte eine Schuld gegen sie begangen, die er nicht abzutragen vermochte.

Neben ihm rieselte ein Bach munter über Steine und Geröll dahin; er achtete seiner nicht, noch auf die heimlichen Stimmen des Waldes, die rings um ihn sangen und klangen und die ihn sonst so entzückt hatten. Nun trat er auf die Höhe und in lichteren Forst hinaus. Ueber wogende Wipfel hin schaute sein Blick; ein Habicht schwebte in der Höhe, der Himmel wölbte sich in wolkenlosem Blau. Er warf sich auf den Boden zwischen den Fichtenstämmen nieder und schaute auf die Bergkuppen, die, eine hinter der andern aufsteigend, sich bis an den Horizont dehnten wie ein grünes wogendes Meer, in leisem Duft verschwimmend. Wie lautlos still war's hier! Eine wohlthuende Mattigkeit überkam ihn, er schloß die Augen, die so müde waren vom vielen Wachen. Dann — er wußte nicht, ob er geschlummert, schreckte ihn das unbestimmte Empfinden menschlicher Nähe auf. Er öffnete die Augen — war's Traum oder war das wirklich die, mit der seine Gedanken sich so unablässig beschäftigten, die mit halb frohem, halb verlegenen Lächeln zu ihm niedersah?

„Hier muß ich Sie finden“, sagte sie nun mit leisem Vorwurf.

Er sprang empor und starrte sie fassungslos an.

Sie bat ihn, wieder Platz zu nehmen. „Auch ich ruhe gern ein wenig, bemerkte sie, sich auf einen abgehaunen Baumstamm ihm gegenüber setzend.

„Sie waren krank, nicht wahr?“ fragte sie dann, erschrocken in sein bleiches, erregtes Gesicht sehend. „Wie übel sehen Sie aus! Was fehlt Ihnen?“

Er schüttelte den Kopf und heftete die Augen zu Boden. Eine Pause entstand.

„Sie haben mich nicht wieder aufgesucht“, begann Lenore endlich von neuem, und es klang, als würde es ihr schwer zu sprechen, „ich hätte es mir ja denken können, und doch schmerzt es mich, daß auch Sie irre an mir geworden sind.“

Sein Antlitz bedeckte sich mit Röthe; „nein — nein, Sie verkennen mich“, entgegnete er; „ich kam nicht wieder, weil — —“

„Vertheidigen Sie sich nicht“, unterbrach sie ihn traurig. „Welchen Anspruch hab' ich denn auf Ihr Vertrauen? Was Sie in der Steinburg erlebten, das war wahrlich nicht dazu angethan, Ihnen eine gute Meinung von mir beizubringen. Und doch, ich bitte Sie, richten Sie nicht auch nach dem Schein!“

Verwirrt wandte er sich ab. Er konnte den flehenden Blick dieser Augen nicht ertragen. Nein, so ging es nicht weiter! Sein Herz klopfte zum Zerspringen, klopfte eine Antwort, die er nimmer geben durfte, die Sünde, Verbrechen war! Er mußte eine Scheidewand aufrichten zwischen ihr und sich, die sie für immer trennte.

„Nicht meines Amtes ist es zu richten, gnädige Frau“, entgegnete er kühl und gezwungen. „Daß ich aber einen Abend, wie jenen neulich, nicht noch einmal zu erleben wünsche, werden

hängigen. Der Kampf findet jetzt seine Stätte hauptsächlich in einzelnen Gewerkschaften (gewissen Gruppen der Leder- und der Metallarbeiter) und in der freireligiösen Gemeinde, die in Berlin schon oft ein Tummelplatz politischer Streitigkeiten war.

* **[Lehrer und Lieutenant.]** Unter der Spitzmarke Lehrer und Lieutenant erzählt das „Berl. Tgbl." folgende merkwürdige Geschichte aus einer östlichen Garnisonstadt des preußischen Staates.

Lief da eines schönen Tages ein eleganter Hund in die Wohnung eines städtischen Volksschullehrers. Durch Worte oder Handbewegungen war das Thier nicht zum Zurückgehen zu veranlassen. Da der Lehrer thierschutzfreundliche Gesinnungen hegt, verzichtete er auf eine Ausweisung mittels des Knüppels, sah sich vielmehr den Hund näher an und entdeckte nun auf dem Halsbande einen Namen v. Y. Der Lehrer hatte es, darüber bestand nunmehr kein Zweifel, mit einem Hunde aus vornehmem Hause zu thun. Da diese gute und formvollendete Behandlung zu beanspruchen gewöhnt sind, ging es dem Thiere, das wir Caro nennen wollen, in den Stunden, in welchen es gastirte, recht gut. Endlich ließ der Lehrer den Offiziershund — denn ein solcher war es — an einer Leine durch ein Mädchen dem Offizier, dessen Wohnung inzwischen ermittelt worden war, zuführen. Der Herr Lieutenant waren zunächst nicht zu Hause, beim zweiten Gange wurde der hochwohlgeborene Hundebesitzer angetroffen und nahm Caro entgegen, ohne Dank und Klang. Als der Lehrer nun das Mädchen fragte, ob sie etwas für ihren Gang erhalten hätte — Futterkosten oder dergl. beanspruchte der Lehrer nicht für den zugelaufenen Caro —, verneinte sie diese Frage. Daraufhin schrieb der Lehrer auf eine Visitenkarte (die er natürlich in ein Couvert steckte) Folgendes an den Herrn Lieutenant:

„Da ich mich nicht veranlaßt sehe, Botengänge zu bezahlen, die in Ihrem Interesse geschehen sind, so bitte ich Sie, dem Mädchen, das ich zur Fortschaffung Ihres Hundes annehmen mußte, die beiden gestrigen Gänge zu bezahlen. Ich nehme natürlich an, daß hier nur ein Versehen von Ihrer Seite vorliegt. Ergebenst D. U."

Eine Folge dieser Privat-Aufforderung war: Beschwerde des Herrn Lieutenants bei der vorgesetzten Behörde des Lehrers, der freilich nur ein Volksschullehrer war, nicht ein „studirter", mit dem man sich vielleicht hätte duelliren können. Der Herr Kreisschulinspector ertheilte daraufhin dem Lehrer eine amtliche Rüge, weil das oben mitgetheilte Schreiben in einer unhöflichen Form abgefaßt wäre, die sich einem Offizier gegenüber nicht schicke. Der Lehrer beschwerte sich nun, da seine Remonstrationen bei dem Herrn Vorgesetzten gänzlich erfolglos waren, bei der zuständigen Regierung in einem ausführlichen Schriftstücke mit der Bitte, doch zu veranlassen, daß der amtliche Verweis in dieser doch offenbar reinen Privatsache zurückgenommen werden möge; die königl. Regierung erklärte aber die Vorhaltungen des Herrn Kreisschulinspectors in der Angelegenheit für gerechtfertigt. Der Lehrer hat bis heute noch seine Rüge weg, ohne daß z. B. die zuständige städtische Schuldeputation es bisher für nöthig gehalten hat, in irgend einer Form gegen diese amtliche Einmischung in die rechtlichen Privatangelegenheiten eines städtischen Lehrers Protest zu erheben.

* **[Mit dem Neubau für den preußischen Landtag]** wird im nächsten Jahre begonnen werden. Am 15. Januar wird das Baubureau nach dem Bauplatz in das Gebäude der alten Porzellanmanufactur übersiedeln. Der Bau, für den 10 Millionen zur Verfügung stehen, wird, im Stil der italienischen Renaissance ausgeführt, den Platz des jetzigen Herrenhauses und des alten Reichstagsgebäudes von der Leipziger- bis zur Prinz Albrechtstraße einnehmen. An der Leipzigerstraße wird sich ein großer freier Ehrenhof mit Springbrunnenanlagen und gärtnerischem Schmuck befinden, der nach Osten und Westen zu von den Wohngebäuden der Präsidenten beider Häuser eingeschlossen wird. Nach Süden zu liegt das Herrenhaus. Das Abgeordnetenhaus, dessen Bau zunächst in Angriff genommen wird, findet seinen Platz bekanntlich an der Prinz Albrechtstraße. Zwischen beiden Gebäuden wird ein Verbindungsbau aufgeführt werden, der Räume für die Minister enthält, die somit Gelegenheit haben, direct von ihren Zimmern aus sowohl in das Herren- wie in das Abgeordnetenhaus zu gelangen. Der Bau an der Leipzigerstraße wird erst begonnen, wenn das neue Reichstags- und das Abgeordnetenhaus fertig sind. Mit der Bauleitung ist der Schöpfer der Entwürfe, der zum Regierungs- und Baurath ernannte bisherige Baurath F. Schulze, betraut worden.

* **[Zölle und Verbrauchssteuern.]** Bei den Einnahmen aus den Zöllen beginnen sich die Wirkungen der am 1. Februar in Kraft tretenden Zollermäßigungen fühlbar zu machen als Folge des Aufschubs der Einfuhr bis nach dem 1. Februar. So haben in dem Zollausweis über die Zolleinnahmen vom 1. April bis zum 1. Dezember die creditirten Zollbeträge jetzt den Betrag des Vorjahres nur noch um 2 641 486 Mk. überschritten. In den Isteinnahmen tritt eine Mindereinnahme gegen das Vorjahr von 5 026 769 Mk. hervor. Im Gesammtbetrag der Zölle und Verbrauchssteuern ergiebt sich für die acht ersten Monate des Etatsjahres bei den angeschriebenen Einnahmen ein Plus von 6 762 650 Mk., bei den Isteinnahmen ein Plus von 6 473 087 Mk. Bei den Stempelsteuern ergaben sich in den acht Monaten im Verhältniß zum Vorjahr folgende Ziffern: Spielkartenstempel 795 216 Mk. (+ 17 858 Mark), Wechselstempelsteuer 5 476 776 Mark (+ 257 329 Mk.), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 2 762 683 Mk. (— 1 036 901 Mk.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 7 773 515 Mk. (— 1 598 692 Mk.), c. Loose zu Privatlotterien 1 270 394 Mk. (+ 923 789 Mk.), Staatslotterien 4 541 805 Mk. (+ 361 752 Mk.).

Oesterreich-Ungarn.

* **[Colonisation von Zigeunern.]** Aus Pest wird der „N. F. P." gemeldet: Erzherzog Josef, der stets ein lebhaftes Interesse für die Zigeuner bekundete, hat vor kurzem dem Kaiser in einer Privat-Audienz ein Memorandum über die Colonisation der Zigeuner überreicht. Nachdem dem Erzherzoge freie Hand zur Ausführung seiner humanen Pläne gegeben war, legte derselbe in unmittelbarer Nachbarschaft seiner Alcsuther Besitzung eine Zigeuner-Colonie an. Er begann mit der Errichtung von Wohnhäusern für die sechzig Familien zählende Colonie und ließ die Zigeuner zum Ackerbau und zum Handwerk anhalten. Er ernannte einen zwanzigjährigen jungen Mann zum Wojwoden der Colonien und erkor ihm das schönste Zigeunermädchen zur Frau. Nachdem das Paar durch den Ortspfarrer von Alcsuth den entsprechenden Religions-Unterricht empfangen hatte, wurde seine Hochzeit in Alcsuth gefeiert. Bei derselben fungirten der Erzherzog und sein Güterdirector als Trauzeugen. Der Erzherzog erschien bei diesem Anlasse in der vollständigen Tracht eines Zigeuner-Wojwoden und trug nach ungarischer Sitte als Zeuge einen großen, mit einem Blumenstrauße und einem bunten Tuche geschmückten Bambusstock.

Italien.

Rom, 20. Dezbr. (Ausführlichere Meldung.) Bei Berathung des Sperrgesetzes in der **Deputirtenkammer** hob der Ministerpräsident di Rudini die Wichtigkeit des Gesetzentwurfes hervor und stellte die Vertrauensfrage. Gioletti erklärte, daß er für ein Vertrauensvotum, Bonghi dagegen erklärte, daß er gegen ein solches stimmen werde. Imbrani führte aus, er werde einem Cabinet, das sich auf den Dreibund stütze, niemals Steuern bewilligen. Crispi vertheidigte die Regierungshandlungen seiner Verwaltung und erklärte, er habe den Dreibund vorgefunden, ihn dem Wohle des Landes dienstbar gemacht und die bereits beschlossenen Rüstungen vervollständigt. Er sei von der Nothwendigkeit neuer Steuern überzeugt, den Antrag Catenaccio halte er für verfassungswidrig und werde gegen denselben stimmen. Lonnino (Centrum) will angesichts der Nothwendigkeit der Consolidirung des Budgets und des Credits für das Cabinet votiren. Zanardelli hält die Bewilligung von neuen Steuern für schwierig und wird gegen das Cabinet stimmen. Auch Cavallotti äußerte sich in diesem Sinne, da das Cabinet sein Programm geändert habe. Grimaldi trat für das Cabinet ein. Ministerpräsident di Rudini führte aus, er wolle die Erfordernisse des ordentlichen Budgets durch gründliche Ersparnisse decken, auf denen er beharre; das Eisenbahn-Deficit werde er aber niemals ausschließlich decken. Zu gelegener Zeit werde er an organische Reformen gehen. (Hierauf folgte die bereits gemeldete Abstimmung, bei welcher das Vertrauensvotum für die Regierung mit 248 gegen 124 Stimmen angenommen wurde.)

Afrika.

* **[Die Lage im Sudan.]** Die Nachricht, welche Ende letzten Monats in Suakin eintraf, bestätigt, daß die Derwische eine Niederlage von den Schilluks erlitten haben. Der letztere Stamm wohnt zwischen Omdurman und der Aequatorial-Provinz Emin Pascha. Die Schlacht fand bei Jebel Begeff statt. 300 Derwische wurden getödtet. Der Pater und die Schwestern erzählen auch, daß Verstärkungen von Omdurman nach Faschoda gesandt worden sind. In Omdurman giebt es noch immer 50 Europäer, denen es jedoch nicht schlecht geht.

Birma.

A. C. **Rangun**, 17. Dezbr. (Telegramm des Bureau Reuter.) Lieutenant Magrath hat zwei Gefechte mit starken Abtheilungen **birmanischer Freischärler** im Wunthu-District zu bestehen gehabt. Das erste Gefecht fand 12 engl. Meilen nordöstlich von Hmattring statt, das zweite am 9. Dezember bei Mataung-Chaungpya. In beiden Fällen zersprengten die britischen Soldaten den Feind und eroberten dessen Lager. Die Engländer hatten 1 Todten und 1 Verwundeten. Der Feind konnte aber nicht verfolgt werden, weil die Kulis, welche die Proviantwagen führten, sich am Anfang des Gefechtes aus dem Staube machten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Dezbr. Die „Nordd. Allgem. Ztg." giebt anläßlich der **Annahme der Handelsverträge** durch den deutschen Reichstag einen zwischen dem österreichischen Minister **Kalnoky** und dem Reichskanzler **Caprivi** stattgehabten **Depeschenwechsel** wieder. Kalnoky telegraphirte:

„Euer Excellenz bitte ich als einer der überzeugtesten Mitarbeiter meine Freude und meine wärmsten Glückwünsche aussprechen zu dürfen anläßlich der Annahme der Handelsverträge durch das deutsche Parlament. Daß dies mit so überwältigender Majorität geschah, beweist, daß man in Deutschland die großen Ziele dieses Friedenswerkes ebenso zu würdigen weiß, wie das eminente Verdienst, welches Ew. Excellenz dabei zufällt und welches von ihrem Monarchen in so ehrendster Weise anerkannt wurde."

Caprivi antwortete:

„Eurer Excellenz sage ich meinen aufrichtigen Dank für den erneuten Beweis des warmen Antheils an dem Fortgange unserer gemeinsamen Arbeit, der in Ihrem Telegramm zum Ausdruck kommt. Die Ueberzeugung, mich auch hierbei mit Eurer Excellenz eins zu wissen, ist und bleibt für mich von unschätzbarem Werthe."

— Wie die „Allgem. Reichs-Corr." wissen will, **scheidet Herr v. Helldorf** aus dem **Vorstand der conservativen Fraction aus.**

— Gegenüber der gestrigen Erklärung der „Nordd. Allgem. Ztg.", die „**Kreuz-Zeitung**" habe den **Ministern** vorgeworfen, daß sie sich **hinter der Krone versteckten**, sagt die „Kreuz-Ztg.", dieser Erklärung sei ein Briefwechsel zwischen dem Grafen Caprivi und ihrem Redacteur Herrn v. Hammerstein voraufgegangen. Auch der zweite Vorwurf des Reichskanzlers gegen die „Kreuzztg." beruhe auf einem Irrthum. Die „Kreuzztg." habe sich den Vorwurf Dr. Arendts nicht angeeignet, sondern ihn lediglich zur Kenntnißnahme ihrer Leser gebracht.

Dresden, 21. Dezbr. Wegen des plötzlich eingetretenen Frostes ist die gesammte **Schiffahrt auf der Elbe eingestellt.**

Köln, 21. Dez. Die „Köln. Ztg." meldet, daß der **Bezirkseisenbahnrath** mit großer Mehrheit den Antrag auf die **Aufhebung des Kohlenausfuhr-Tarifes abgelehnt** habe.

Wien, 21. Dez. Die „Wiener Allg. Ztg." will wissen, daß die Ernennung des **Grafen Künburg zum Minister ohne Portefeuille** erfolgt sei.

Wien, 21. Dezbr. Das **Herrenhaus** hat ohne Debatte unverändert in zweiter und dritter Lesung den Staatsvoranschlag für den Etat des Jahres 1892 angenommen.

Graz, 21. Dezbr. In der **Andritzer Maschinenfabrik** der Alpinen Montangesellschaft brach **Feuer** aus. Der gesammte Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt. Ein großer Theil der Arbeiter ist wegen der Betriebsstörung brodlos.

Pest, 21. Dezember. Im **Abgeordnetenhause** erklärte der Handelsminister, die **ungarische Regierung** habe die **Nothwendigkeit der Handelsverträge**, sowie nach Erlaß des **deutschen Vieheinfuhrverbots die Unmöglichkeit** hervorgehoben, daß **politische Waffenverbündete einander wirthschaftlich schwächten.** Der Minister trat ferner der Behauptung entgegen, die Herabsetzung der Getreidezölle seitens Deutschlands hätte früher oder später auch ohne Opfer erreicht werden können. Die **Handelsverträge mit Deutschland** wurden dann in der Special-Debatte en bloc **angenommen.** Der Abgeordnete **Helfy** wünschte, die Rede des deutschen Kaisers anläßlich der Einweihung des Teltower Kreishauses möge in Frankreich beherzigt werden. Der französische Tarif enthalte förmliche Kampfzölle gegen Ungarn und vernichte die Einfuhr ungarischer Hammel nach Frankreich. Nach der Annahme der Handelsverträge hoffe er, dieselben würden durch Verträge mit den östlichen Nachbarstaaten vervollständigt werden. Der Abg. **Bevethy** wünschte den Anschluß Frankreichs und tadelte die überstürzte parlamentarische Behandlung der Handelsverträge. Der Handelsminister wies die Vorwürfe zurück.

Im weiteren Verlauf der Debatte hob der Handelsminister hervor, das Schlußprotokoll des Handelsvertrages mit Deutschland bezüglich der **Eisenbahntarife** beruhe auf vollständiger Reciprocität, die gegenseitige Loyalität bekunde und die Grundlage bilde, auf welcher in Zukunft die Contrahenten die gegenseitigen Interessen in billiger und freundschaftlicher Weise wahrnehmen könnten.

Paris, 21. Dezember. Der **Senat** hat den Gesetzentwurf betreffend den Beitritt zum **internationalen Berner Uebereinkommen** vom 14. Oktober 1890 über den Eisenbahnfrachtverkehr **angenommen.**

Paris, 21. Dezember. In der Commission zur Prüfung der Vorlage, in welcher die Zustimmung zur **Brüsseler Conferenzacte** verlangt wird, wurde die Vorlage von dem Minister des Aeußern Ribot empfohlen. Die Commission war der Ansicht, daß die vorgenommenen Abänderungen, welche die Regelung mehrerer Artikel einer späteren Zeit vorbehielten, den Wünschen der Kammer entsprächen, und nahm die Vorlage an.

Paris, 21. Dezember. Nachdem die Berathung der Vorlage über die Zustimmung zur **Brüsseler Conferenzacte** auf morgen festgesetzt war, begann in der Kammer die Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die **Verlängerung der Handels-Verträge.** Der Deputirte Deloncle bekämpfte die Vorlage als verfassungswidrig, gefährlich und überflüssig. Leon Say hob hervor, daß für Deutschland eine neue Handels-Aera anbreche, und man müsse sich fragen, was aus dem neuen deutschen System hervorgehen könne. Leon Say vertheidigte seinen Gegenentwurf, der die Regierung ermächtigt, die am 1. Februar 1892 ablaufenden Handelsverträge auf 3 oder 6 Monate zu verlängern.

London, 21. Dezember. Die „Times" meldet aus **Rangun** vom 20. Dezember, der Lieutenant **Ehlers** habe Burmah verlassen, um sich über Siam, Anam, Tongking und die Philippinen nach Holländisch-Indien zu begeben. Er werde in den deutschen Colonien in Afrika die mit verschiedenen Systemen gemachten Erfahrungen verwerthen. Er habe sich über die ihm gewährte Unterstützung seitens der englischen Beamten anerkennend ausgesprochen.

Rom, 21. Dez. In **Domodossola** erfolgte gestern Nachmittag um 5 Uhr 36 Minuten ein 3 Sekunden währender **Erdstoß**, durch den die Häuser erschüttert und die Bewohner erschreckt wurden.

Kopenhagen, 21. Dezember. Der **Herzog von Chartres** und der Prinz **Henry von Orleans** sind heute zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin Woldemar eingetroffen.

Madrid, 21. Dez. **Prinz Albrecht** von Preußen beabsichtigt sich am Abend nach Sevilla zu begeben und alsdann nach Madrid zurückzukehren.

Petersburg, 21. Dez. Auf der **Iwangorod-Dombrowoer Bahn stieß** in Folge einer falschen Weichenstellung ein **gemischter Zug** mit einem **Rangirzug zusammen.** Neun Waggons sind total

---

Sie am Ende doch verstehen können. Ich passe zu wenig in die Gesellschaft, in die Sie mich gegen meinen Willen nöthigten —"

Sie sah ihn erschrocken an, dieser Ton war ihr so neu, aber wenn er sie kränken wollte, so hatte er seine Absicht verfehlt.

„O, wenn es Unrecht von mir war, verzeihen Sie es!" unterbrach sie ihn bittend. „Ich that es, weil Sie mir plötzlich als ein Retter erschienen, weil ich hoffte, daß Ihre Anwesenheit die Herren in Schranken halten würde. Wenn Sie wüßten, wie entsetzlich diese Abende für mich sind."

„Warum dulden Sie sie denn in Ihrem Hause?" gab er ungläubig und streng zurück.

Ein flüchtiges Roth färbte ihr blasses Gesicht. „Weil" — rief sie, verstummte und starrte ins Leere hinaus. Dann hob sie plötzlich mit stolzer Bewegung den Kopf.

„Wie kann ich hoffen, richtig verstanden zu werden, wenn Sie nicht wissen, wie alles gekommen. Wollen Sie mich anhören?"

Er machte eine hastig ablehnende Bewegung.

„Was kann Ihnen an meinem Urtheil liegen!" rief er unfreundlich; „wir gehen verschiedene Wege, die sich schwerlich wieder kreuzen werden."

Sie schüttelte leise den Kopf, als verstehe sie ihn nicht.

„Was mir an Ihrem Urtheil liegen kann?" wiederholte sie, und mit leidenschaftlichem Beben ihrer Stimme fuhr sie fort: „Das wissen Sie nicht? So werden Sie es vielleicht begreifen, wenn Sie meine Geschichte hören, und Sie müssen mich hören! Einmal will ich reden, komme, was da mag."

Nach diesen mit düsterer Entschlossenheit gesprochenen Worten bedeutete sie den noch immer vor ihr Stehenden Platz zu nehmen, und er, was blieb ihm übrig, als zu gehorchen? Er setzte sich auf die Wurzel der alten Fichte, die über ihren Häuptern rauschte, und den Kopf in die Hand gestützt, die Augen zu Boden geheftet, hörte er ihr zu. Schon den Klang ihrer Stimme zu vernehmen, war ja Genuß für ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Weihnachtstisch.

Auf ein paar praktische Bücher für **Hausfrauen** möchten wir noch aus Anlaß des bevorstehenden Festes hinweisen.

Das „**Handbuch der Hausfrau**" von Magdalene Ernst, (Leipzig, T. W. v. Biedermann; geb. 2 Mk.) enthält eine alphabetisch geordnete, daher das Nachschlagen sehr erleichternde Sammlung von Rathschlägen für die Hausfrau. Es bringt weder Küchenrezepte, noch Gesundheitslehren, wohl aber Anweisungen zum Reinigen von Flecken und Schmutz, Kitten und Kleben, Waschen und Putzen von allem, was in das Haus gehört; man wird ferner belehrt über Färben, über Anstrich, über Erhaltung von Möbeln und Fußböden u. s. w. Ueberhaupt enthält das Buch gegen 3000 Rezepte, Anweisungen und Rathschläge zur Herrichtung, Instandsetzung und Verschönerung des Haushalts.

Ebenfalls als sehr praktisch empfiehlt sich „**Hoffmanns Haushaltungsbuch für das Jahr 1892**" (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart; eleg. carton. 2 Mk.). Jede Hausfrau, welche sich über ihre Ausgaben gern genaue Rechenschaft giebt, wird sich mit der Führung dieses Haushaltungsbuchs leicht vertraut machen. Die einfache, klare Anordnung desselben gewährt ihr dann einen raschen Ueberblick darüber, was sie jeden Tag, jede Woche, jeden Monat verausgabt hat. Am Ende des Jahres beansprucht es die Mühe einer halben Stunde, die Resultate der Aufschreibungen zusammenzustellen und dann zu wissen, wie viel für jede Art von Ausgaben (Fleisch, Brod, Mehl, Weißzeug, Kleider, Schulgeld etc.) aufgewendet worden ist. Hausfrauen, welche sich einmal mit dieser Methode der Buchführung bekannt gemacht haben, werden sie späterhin nicht mehr entbehren wollen.

Jugendschriften.

Die schönen und gediegenen Weihnachtsbücher für die Jugend von **K. Thienemanns Verlag (Anton Hoffmann)** in Stuttgart begrüßen wir wieder mit ganz besonderer Freude. Wir würden es bedauern, wenn diese freundlichen Gaben wegen der etwas vorgerückten Zeit nicht mehr die gebührende Berücksichtigung fänden. Indem wir auf die hervorragendsten Neuigkeiten aufmerksam machen, können wir uns um so kürzer fassen, als sich die Thienemann'schen Jugendschriften durch gewählten Inhalt und künstlerisch edle Ausstattung einen wohlbegründeten Ruhm erworben haben.

Der werthvollste Beitrag ist der 6. Band des Jahrbuches „**Das Buch der Jugend**, ein Jahrbuch der Unterhaltung und Belehrung für unsere Knaben" (6,50 Mk.) Es ist ein Großoctavband von 400 Seiten mit vielen prächtigen Aquarell-Farbendruckbildern und mehr als 300 Text-Illustrationen in Holzschnitt und Lichtdruck. Der Inhalt besteht in acht großen Erzählungen, sowie in belehrenden Aufsätzen über Völker-, Cultur- und Naturgeschichte, ferner in Anleitungen zu allerlei Handfertigkeiten, Unterweisungen in Sport und Spiel, Räthseln aller Art und manchem andern zum Zeitvertreib und zur Belehrung.

Ein noch stärkerer Band von mehr als 650 Seiten enthält eine Gesammtausgabe von „**J. F. Coopers Lederstrumpf-Erzählungen**, für die Jugend bearbeitet von Paul Moritz". (7,50 Mk.) Der schöne Bilderschmuck des Bandes besteht in zwanzig Farbendrucktafeln nach Aquarellen von G. Franz. Eine Fülle von Gestalten, von weißen und farbigen Gesichtern sieht der junge Leser in bunter Reihe an sich vorüberziehen, und so lebendig geschildert, daß sie sich ihm unverlierbar einprägen. Mit Spannung verfolgt er die Jagden und Abenteuer. Er erquickt sich an den wechselnden Scenen in Urwald und Prairie. Den edelmüthigen Nathanael Bumppo, mit dem wackeren Chingachgook, dem ritterlichen Unkas, dem letzten Mohikaner, zur Seite, schließt er förmlich ins Herz, begleitet ihn als Wildtödter, Falkenauge, Pfadfinder, Lederstrumpf, Wildsteller mit der wärmsten Theilnahme durch seine Schicksale und nimmt zuletzt mit Wehmuth von dem lebensmüden Greise Abschied.

Eine Anzahl Bände ist zur Unterhaltung für heranwachsende Knaben bestimmt; bei den meisten ist der Buchtitel schon so vielversprechend, daß ein Eingehen auf den Inhalt kaum nöthig scheint. Mit acht Tafeln in Farbendruck illustrirt ist der Großoctavband „**Des Frhrn. v. Münchhausen Reisen und Abenteuer**, nach G. A. Bürger für die Jugend bearbeitet, mit Vorwort von Franz Hoffmann". (7. Aufl. 4,50 Mk.) „**Der Wildsteller oder die Prairie**, Erzählung für die Jugend, nach J. F. Cooper, frei bearbeitet von Paul Moritz" (2 Mk.) und „**Der weiße Häuptling**, Erzählung für die Jugend, nach Capitän Mayne-Reed, bearbeitet von Otto Hoffmann (2. Aufl. 4,50 Mk.), sind zwei spannende, recht dem Geschmack der Jugend angepaßte sogenannte Indianer-Geschichten; beide Bände sind mit 6 bezw. 4 Farbendrucktafeln ausgestattet. In zweiter Auflage erschien der Band „**Prinz Eugen, der edle Ritter und seine Heldenthaten**, Erzählung für die Jugend, nach den Quellen bearbeitet von Otto Hoffmann" (3 Mk.); in 3. Auflage liegt vor der besonders empfehlenswerthe Band „**Wilhelm Tell**, mit Zugrundelegung von Schillers Schauspiel der Jugend erzählt von M. Barack". (3 Mk.) Sehr spannenden Inhalt bietet der Band „**Der fliegende Holländer**, eine Matrosensage, nach Capitän Marryat für die reifere Jugend frei bearbeitet von Otto Hoffmann". (2. Auflage 3 Mk.) Alle drei zuletzt aufgeführten Erzählungen sind mit je 4 Aquarelldrucktafeln illustrirt; hervorragend schön sind darunter die von Joh. Gehrts gezeichneten Tafeln zum „Fliegenden Holländer". Noch reicheren Bilderschmuck, nämlich 8 ganzseitige Tondruckbilder und 70 Abbildungen (Holzschnitte) im Text, enthält der sehr schöne Großoctavband „**Quentin Durward**, nach Walter Scott für die Jugend bearbeitet von Max Barack". (2. Aufl. 4,50 Mk.)

Für **kleinere Kinder** liegen zwei hübsche, je mit vier bunten Farbendrucktafeln gezierte Märchenbücher vor, nämlich: „**Die schönsten Märchen aus Tausend und einer Nacht**, für die Jugend bearbeitet von Paul Moritz" (2. Aufl. 2 Mk.) und „**Märchenwelt**, eine Auswahl der schönsten Märchen, bearbeitet von Julius Hoffmann" (2. Auflage 2 Mk.).

Vier andere Bände sind für die **weibliche Jugend** bestimmt, und zwar für kleine Mädchen die allerliebste, mit vier bunten Farbendruckbildern ausgestattete Erzählung „**Die Puppenfamilie**, von Emma Biller" (2. Aufl. 3 Mk.). Drei sehr feine Leinenbände mit reicher Deckelpressung und Goldverzierung, sowie mit je acht Lichtdrucktafeln geschmückt, enthalten spannende Erzählungen für mehr erwachsene Mädchen. Eine sehr lustige Geschichte, die aber den von den jungen Leserinnen gewünschten Ausgang nimmt, führt den vielversprechenden Titel „**Die Confusionstante**, Erzählung für junge Mädchen von Emma Biller". (4 Mk.) Von derselben Verfasserin ist die in 2. Auflage erschienene Erzählung „**Ulli**, Geschichte eines unerzogenen Mädchens" (4 Mk.), ein Werk, welches sich unter den zahlreichen Schriften der in Mädchenkreisen so hochgeschätzten Schriftstellerin (E. Wuttke-Biller) eines besonders großen Beifalls erfreut. Einer gleichen freundlichen Aufnahme wie dieser Band kann wohl auch der neu erschienenen Erzählung „**Nur eine Tochter**, von Hedwig Prohl" (4 Mk.) zutheil werden. Alle drei letztgenannten Bände Erzählungen bilden ein reizendes Kleeblatt, dessen Besitz manches, wenn auch noch so anspruchsvolle junge Mädchen hoch erfreuen würde.

zertrümmert und 6 Personen vom Fahrpersonal schwer verletzt.

Petersburg, 21. Dez. Hiesige Blätter erfahren aus **Teheran,** daß der **Exkönig Milan** von Serbien das Amt eines **Chefs der persischen Cavallerie** angenommen habe und sich demnächst nach Persien begeben werde.

— Die „Rigasche Polizei-Ztg." veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers der Volksaufklärung, durch welches im Einvernehmen mit dem Minister des Innern allen Curatoren der Lehrbezirke vorgeschrieben wird, dahin Anordnung zu treffen, daß die **Lehrer und Schüler sämmtlicher Lehranstalten** orthodoxer und **anderer christlichen Confessionen** an allen hohen Feiertagen **obligatorisch** dem von der **griechisch-orthodoxen Geistlichkeit abzuhaltenden Gottesdienst beizuwohnen haben.** Zuwiderhandelnde sollen unverzüglich **aus** den Lehranstalten ausgestoßen werden.

Sofia, 21. Dezember. Der Privatsecretär des **Grafen Hartenau,** Menges, erklärte dem Präsidenten der Sobranje, daß in Folge der Entscheidung des Kaisers Franz Josef der ehemalige Fürst Alexander die ihm bewilligte **Pension annehme.** Im Palaste fand zu Ehren von Menges eine Galatafel statt, bei welcher Fürst Ferdinand einen in warmem Ton gehaltenen Toast auf seinen Vorgänger ausbrachte.

Bukarest, 21. Dezbr. Auf der Linie **Dorohoin** ist ein Zug **entgleist.** 4 Waggons sind zertrümmert, 20 Personen verletzt, davon 6 schwer.

Cairo, 21. Dez. Die aus **Omdurman geflüchteten Gefangenen** sind in guter Gesundheit hier eingetroffen. Die Schwestern Chicarini und Venturini haben trotz der großen Beschwerlichkeiten beide ein gutes Aussehen.

Teheran, 21. Dez. Durch einen amtlichen Erlaß wurde, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, das **Tabakmonopol** im Innern Persiens **abgeschafft** und der Oberpriester ersucht, das von den Mollahs erlassene Verbot gegen das Rauchen aufzuheben. Die persische Regierung gewährt der Corporation das Monopol für die Tabakausfuhr und wird die Frage der ihr zu gewährenden Entschädigung erörtern.

Newyork, 21. Dezember. Nach einem Telegramm aus **Valparaiso** hat die **chilenische Regierung** an den deutschen Gesandten für die im März durch Balmaceda angeordnete **Zurückhaltung des Dampfers „Romulus" 1000 Pfund Entschädigung** ausgezahlt.

Buenos-Ayres, 20. Dezember. Die **Aufständischen** in der Provinz **Espiritu Santo** haben unter der Führung des Generals Saraiva die Hauptstadt **Santa Victoria** eingeschlossen, zu deren Entsatz die Bundestruppen abgegangen sind.

Danzig, 22. Dezember.

* **[Dockverholung.]** Die in Nr. 19270 angezeigte Verholung des Schwimmdocks der kaiserlichen Werft behufs Ausdockung der reparirten Corvette „Carola" ist nach einer beim Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft eingegangenen Mittheilung nochmals, und zwar auf **Dienstag,** den 22. d. M., im Laufe des **Vormittags** verschoben worden.

* **[Irrige Strandungsmeldung.]** Das in der gestrigen Abend-Nummer abgedruckte Telegramm der **Rettungsstation Neufähr,** betr. Strandung eines unbekannten Dampfers auf dem äußersten Riff bei Neufähr, beruht auf einem **Irrthum.** Ein mit dem Einholen von Seezeichen beschäftigter Regierungsdampfer ist bei dem nebligen Wetter für ein verunglücktes Schiff gehalten worden.

* **[Von der Weichsel.]** Wie aus Warschau der „Voss. Ztg." gemeldet wird, ist die Weichsel mit Eis bedeckt und die Schiffahrt geschlossen. Gestern herrschten dort 12 Grad Kälte.

* **[Zu den russischen Juden-Ausweisungen]** schreibt das „Mem. Dampfb." in seiner vorgestrigen Nummer aus Memel: „Wenn das Königsberger Provinzial-Comité von dem unsäglichen Elend der durchreisenden Auswanderer redet, so ist das auf unseren Ort in noch weit höherem Maße und Grade zutreffend, denn die Aermsten der Armen, die Unglücklichsten der Unglücklichen nehmen ihren Weg gerade durch unseren Ort, woselbst diejenigen, welche gar nichts mehr besitzen und von Etappe zu Etappe sich durchbetteln müssen, anzutreffen sind. **Bilder des Jammers und Elends, welche aller Beschreibung spotten,** enthüllen sich täglich und stündlich vor unseren Augen. An 20000 Personen und mehr sind im Laufe des Jahres durch unsern Ort gekommen, haben größere oder kleinere Unterstützungen erhalten und noch immer ist das hiesige „Grenz-Comité", welches gegenwärtig aus 24 Personen besteht, vollauf beschäftigt, um die Aus- und Durchwanderer zu empfangen, zu sichten, zu beköstigen, abzufertigen, zu unterstützen und zu befördern."

* **[Bezirks-Ausschuß.]** Den Bezirks-Ausschuß beschäftigte am Sonnabend u. a. eine für Hauseigenthümer interessante Angelegenheit. Der Fleischermeister Leimert hatte im letzten Frühjahr auf seinem Grundstück Langfuhr Nr. 83 ein schuppenähnliches Bauwerk errichtet, ohne die baupolizeiliche Genehmigung hierzu nachgesucht und erhalten zu haben. In Folge dessen untersagte ihm die Polizei-Direction den consenslosen Weiterbau unter Androhung von 30 Mk. Geldstrafe, event. 3 Tagen Haft. L. kehrte sich jedoch an dieses Verbot nicht, sondern baute ruhig weiter. Die Polizei-Direction sah sich dadurch veranlaßt, zumal der Bau über die für den Heiligenbrunner Weg festgesetzte Fluchtlinie hinausgeht, unterm 23. Juni d. J. eine Verfügung an L. zu erlassen, durch welche die in der Vorverfügung bezüglich des Weiterbaues angedrohte Geldstrafe nunmehr festgesetzt und außerdem dem L. aufgegeben wurde, binnen 14 Tagen den consenslosen Bau zu beseitigen, widrigenfalls die Entfernung desselben im Zwangswege auf seine Kosten erfolgen werde. L. klagte nunmehr beim Bezirks-Ausschuß auf Aufhebung dieser Verfügung, indem er geltend machte, daß das fragliche Bauwerk nicht als ein Neubau im Sinne der einschlägigen Bauordnung zu erachten sei. Dasselbe bestehe vielmehr nur in einem nicht massiven, hölzernen, mit dem Erdboden nicht fest verbundenen, sondern transportablen Bretterschutzdach, welches fast nach allen Seiten offen stehe und nur zur Unterbringung von Wagen zum Schutz gegen Regen dienen solle. Aus diesem Grunde sei eine baupolizeiliche Erlaubniß zur Errichtung dieses Bauwerks nicht erforderlich gewesen. Nachträglich führte L. an, daß er inzwischen wegen derselben Sache ein polizeiliches Strafmandat zugeschickt erhalten habe, indeß in Folge des eingelegten Einspruchs sowohl vom Schöffengericht als von der Strafkammer freigesprochen worden sei, weil auch nach der Ansicht dieser Gerichte ein Neubau im Sinne der Bauordnung nicht vorliege. Im Verhandlungstermin vor dem Bezirksausschuß wurde noch festgestellt, daß das Erkenntniß der Strafkammer nicht rechtskräftig geworden, sondern von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden ist, über welche die Entscheidung noch aussteht. Die Polizei-Direction führte den klägerischen Angaben gegenüber an, daß die Klage gegen den ersten Theil der angefochtenen Verfügung, so weit dieselbe nämlich die Festsetzung der durch die unangefochten gebliebene Vorverfügung angedrohten Strafe wegen des Weiterbaues betreffe, unzulässig sei, weil nach § 133 des Landesverwaltungsgesetzes gegen die Festsetzung eines polizeilichen Zwangsmittels lediglich das Rechtsmittel der Beschwerde im Aufsichtswege, nicht aber die Klage (wie gegen die Androhung) in Anwendung gebracht werden könne. Bezüglich des zweiten Theiles der Verfügung, betreffend das erforderte Niederreißen des Bauwerkes, sei zwar, weil dieser Theil eine neue Androhung enthalte, die Klage an sich zulässig, indeß sei zu bemerken, daß sich das Bauwerk in der That als ein Neubau im Sinne der Bauordnung charakterisire, da die Ausnahmefälle, in welchen eine baupolizeiliche Erlaubniß nicht erforderlich sei, in der Bauordnung besonders aufgeführt seien, unter diese Ausnahmen aber das Bauwerk des Klägers nicht gehöre. Auch habe bereits das Oberverwaltungsgericht in einer anderen Sache dahin entscheiden, daß z. B. auch ein Zaun als ein „Neubau" im Sinne der Bauordnung zu betrachten wäre. Uebrigens sei das hier in Rede stehende Bauwerk keineswegs transportabel, sondern etwa 12 Mtr. lang, etwa 4 Mtr. breit und 2,80 Mtr. hoch, es ruhe auf Schwellen, welche in der Erde verankert sind, und sei an den Seiten theils zugebaut, theils durch Zäune abgegrenzt. Der Bezirks-Ausschuß schloß sich diesen Anführungen der verklagten Behörde in allen Punkten an und erkannte, ohne den endgiltigen Ausfall des Strafverfahrens abzuwarten, auf Abweisung der Klage.

* **[Die Weihnachtsbescherung]** für bedürftige Kinder, welche die freie religiöse Gemeinde veranstaltet, findet heute Nachmittag 6 Uhr im Gewerbehause statt.

Trutenau, 20. Dez. Unserer Mittheilung vom 15. Dezember über die Inbetriebnahme der hiesigen **maschinellen Entwässerungsanlage** fügen wir auf Wunsch nachträglich noch hinzu, daß die Zeichnung zu der Anlage von Herrn Genossenschafts-Vorsteher Tetzlaff gefertigt und bei Construction und Ausführung des Werkes auch die Maschinenbau-Anstalt von J. Zimmermann in Danzig und Herr Mühlenbaumeister Schuhmacher aus Käsemark wesentlich mitgewirkt haben.

Zoppot, 21. Dezbr. In der letzten, unter sehr zahlreicher Betheiligung abgehaltenen Sitzung des **landwirthschaftlichen Vereins Zoppot** schloß sich derselbe in seiner großen Majorität, nach längerer Debatte der Petition des landwirthschaftlichen Vereins Neustadt an den Reichstag auf Abänderung des **Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes** an, indem man der Ansicht war, daß zwar einzelne Ausführungen in dieser Petition in ihrer Form etwas übertrieben wären, eine Revision dieses Gesetzes aber unbedingt angestrebt werden müsse. Bei der **Vorstandswahl** wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Prochnow, Behlow, Randt, Göldel und Czachowski per Acclamation für das Jahr 1892 wiedergewählt. Herr Director Dr. Funk-Zoppot sprach hierauf „Ueber landwirthschaftliches Genossenschaftswesen". Es wären auf dem Boden des Vereinswesens Einrichtungen zu treffen, um das Creditwesen zu fördern, und zwar auf dem Lande an jedem kleinen Orte durch Einrichtung einer Raiffeisen'schen Darlehnskasse, welche Referent der Schulze-Delitzsch'schen vorzöge, da sie das Kapital nur für wirthschaftliche Zwecke und zwar bis auf einen Zeitraum von 10 Jahren mit Amortisation hergäbe. Der Landwirth müsse Kapital anwenden in seiner Wirthschaft, wenn er sich in diesen schlechten Zeiten über Wasser halten wolle, und das könne nur durch gemeinschaftliches Vorgehen geschehen. Es fehle ihm leider an Gemeinsinn. Daß aber Großes dadurch geleistet werden könne, und zwar ohne einen Pfennig Staatshilfe, das sähen wir in Süddeutschland. Die Kreis-Sparkassen wären nicht geeignet den Credit zu befriedigen, auch wende sich der Besitzer erst an diese, wenn er in Noth wäre; aber gerade der gut situirte Mann solle seinen Credit zu Meliorationen in Anspruch nehmen, was diesem aber meistens peinlich wäre. Nachdem in der Debatte hierüber noch hinsichtlich der Kreis-Sparkassen bemerkt worden, daß dieselben auch insofern unzweckmäßig wären, als die Landwirthe über die Creditgewährung zu entscheiden hätten, wurde der Beschluß gefaßt, folgenden Antrag an die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe zu Danzig zu stellen: „In Erwägung, daß die Gründung ländlicher Creditgesellschaften nach dem System der Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine für unsere westpreußische Landwirthschaft ein dringendes Bedürfniß ist, und der landwirthschaftliche Verein durch dieselben in seinen Bestrebungen, die Landwirthschaft zu fördern, allein unterstützt werden kann; in weiterer Erwägung, daß der Herr Vorsitzende der Hauptverwaltung des Centralvereins in der Sitzung des Verwaltungsrathes vom 31. Oktober d. J. erklärt hat, daß der Centralverein die **Bildung von Genossenschaften, soviel in seiner Macht** steht, moralisch fördern werde und wenn sich eine genügende Anzahl gebildet habe, er den Versuch machen wolle, dieselben zu concentriren: stellt der Lokalverein Zoppot bei der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe den Antrag: „Die Hauptverwaltung wolle durch die vorhandenen Wanderlehrer und andere hierzu geeignet erscheinende Persönlichkeiten energisch und ausgedehnter wie bisher die Belehrung der ländlichen Bevölkerung über den großen Nutzen der gedachten Creditvereine betreiben, zur Gründung derselben fort und fort anregen und bei Einrichtung der Vereine durch die erwähnten Sachverständigen Rath und Hilfe ertheilen lassen." — Des weiteren wurde über Schwemm-Kanalisation, Abfuhr von Fäcalien und das Lienursystem, sowie über verschiedene specifisch landwirthschaftliche Angelegenheiten verhandelt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Influenza.]** Wie man aus Kopenhagen schreibt, ist die daselbst seit ungefähr zwei Monaten herrschende Influenza-Epidemie noch immer in Wachsthum begriffen. Während in der vorletzten Woche ungefähr 4000 Erkrankungen vorkamen, davon 15 mit tödtlichem Ausgang, waren in der vorletzten Woche 5000 Erkrankungen zu verzeichnen, und die Mortalitätsziffer hat sich auf 48 erhoben. Die Provinz ist von der Epidemie nicht minder schwer heimgesucht, als die Hauptstadt. Das königliche Hofmarschallamt hat vorgestern die Mittheilung ergehen lassen, daß in Folge der herrschenden Epidemie sowohl bei dem Königspaare wie bei den anderen Mitgliedern des königlichen Hauses der übliche Neujahrsempfang ausfallen werde.

* **[Der Hungerkünstler Signor Giovanni Succi],** der vor $1\frac{1}{2}$ Jahren eine vierzigtägige Fastenprobe im Londoner Westminster Aquarium glücklich zu Ende führte, hat am 17. d. M. ebendaselbst ein noch längeres Fasten begonnen. Er will sich nicht weniger als 52 Tage hindurch jeder Speise und Nahrung enthalten und nur ab und zu einige Tropfen von einem geheimnißvollen Elexir, dessen Zubereitung er verschweigt, zu sich nehmen. Ein Comité von Journalisten und Aerzten verfolgt sein Experiment bei Tag und Nacht während der ganzen Dauer seines Fastens.

* **[Zu dem geheimnißvollen Morde in Petersburg]** wird von dort unterm 17. d. M. gemeldet: Der Mörder Conradts ist entdeckt worden. Nicht am 14., sondern am 16. November verschwand Conradt, der erst zwei Tage vorher aus Charkow hier eingetroffen war. Er war ein Deutschrusse aus Narwa. Am 16. November um $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags telegraphirte C. seiner Frau und gab an sie einen Geldbrief im Hauptpostgebäude auf. Von dort ging er durch die Isaakskaja, wo die Kaserne der „Garde zu Pferde" liegt, in der sich die Versuchsstation für das Pasteur'sche Impfverfahren befindet, eingerichtet vom Prinzen Oldenburg. Conradt kränkelte, und als ihm ein Bedürfniß ankam, bat er den am Eingang zur Impfstation Portierdienste thuenden Soldaten, ihm die Latrinen zu zeigen. Der Soldat führte ihn hin; daß der Herr nicht zurückkam, fiel ihm nicht auf, da die Versuchsstation zwei Ausgänge hat. Vorigen Donnerstag machten mehrere Lazarethgehilfen der Versuchsstation auf dem Kasernen-Heuboden Jagd auf Katzen. Plötzlich fiel ihnen Verwesungsgeruch auf. Sie suchten nach und fanden unter Heu versteckt die Leiche, nur mit dem Hemd bekleidet, daneben einen blutigen Militärmantel und einen feinen Herrenhut, der sich später als Conradt nicht gehörend erwies. Sie meldeten sofort den grausigen Fund. Die Leiche wurde bald als die Conradts erkannt. Da man Tag und Stunde seines Verschwindens genau kannte, so wurden sämmtliche Posten verhört, die am 16. November Nachmittags am Eingange gestanden, worauf der Portier die erwähnten Thatsachen angab und in der jetzt aufgefundenen Leiche den Herrn wiedererkannte. Geheimpolizisten beobachteten nun sämmtliche Angestellte der Versuchsstation und ihre Angehörigen. Die Frau eines niederen Bediensteten fiel durch einen schweren goldenen Trauring auf und sagte aus, sie habe ihn von ihrem Manne vor einigen Wochen geschenkt bekommen. Der Trauring wurde als der Conradts erkannt, der betreffende Mann sofort festgenommen. Er gestand den Mord. Er ist ein seit dem 1. Oktober ausgedienter Soldat der Garde zu Pferde, seitdem in der Versuchs-Station angestellt und trägt noch die Regimentsuniform. Er hat nach seiner Aussage von der nur durch eine niedere Wand getrennten Nebenlatrine Conradts goldene Uhrkette u. s. w. bemerkt, den Nichtsahnenden mit einer Eisenstange über den Kopf geschlagen, die Leiche bis zum nächsten Tag versteckt und dann als großen Packen auf den Heuboden geschafft. Der Mörder versetzte die erbeuteten Kleider und Werthsachen, schenkte seiner Frau Conradts Trauring und ging als vorgeblicher Kranker ins Lazareth, welches er erst am Tage vor der Auffindung der Leiche verlassen hat. Einzelne versetzte Werthsachen sind bereits ermittelt. Der Mörder ist eine wahre Hünengestalt, dennoch glaubt der Staatsanwalt, er müsse Mithelfer gehabt haben, da der Ermordete von riesiger Figur war. Auf Fragen erklärte der Mörder, er würde überhaupt gar nichts mehr aussagen.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig,** 21. Dezbr. In der Woche vom 10. bis incl. 16. Dezbr. sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden 9 Dampfer und 34 Segelschiffe (darunter gestrandet 3 Dampfer und 17 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Dampfer, gesunken 2 Dampfer und 5 Segelschiffe, verlassen 1 Dampfer und 8 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 85 Dampfer und 135 Segelschiffe.

Norrköping, 17. Dez. Die während der letzten Tage herrschende Kälte hat der **Schiffahrt** auf hier ein **schnelles Ende** gemacht. Gestern Nachmittag fing die Eisbildung im Braviken an und heute ist derselbe von einer Eisdecke überzogen, welche aber noch nicht stark genug ist, um einem Dampfer ein ernstliches Hinderniß zu bereiten. Im Hafen befindet sich zur Zeit nur noch ein Kohlen löschender Dampfer.

C. **London,** 18. Dez. Das britische Schiff „Micronesia", welches gestern Morgen in Queenstown von San Francisco anlangte, hatte 6 Seeleute der Liverpooler Barke „**Michael Hatchinson**" an Bord, welche am 3. Oktober auf der Fahrt von Liverpool nach Iquique bei Cap Horn auf hoher See aufbrannte. Die Schiffbrüchigen erzählen, daß sie am 3. Oktober Feuer im Laderaum entdeckten. Obgleich sie einen Theil der Kohlenladung über Bord warfen und alles aufboten, die Flammen zu löschen, so half doch nichts. Am 5. Oktober kam die deutsche Bark „Plus" heran und rettete die ganze Besatzung des „Michael Hutchinson". Das Schiff brannte bis auf den Wasserspiegel nieder. Als der „Plus" später die „Micronesia" traf, setzte er 76 Seeleute des „Hutchinson" auf letzteres Schiff über, während er selbst den Capitän, die zwei Steuerleute, 4 Matrosen, 4 Schiffsjungen und den Steward mit nach Hamburg nahm.

Standesamt vom 21. Dezember.

Geburten: Tischlergeselle Max Boltze, T. — Hausdiener Gustav Schock, S. — Arbeiter Gottfried Will, T. — Arbeiter Albert Schröder, S. — Arbeiter Hermann August Plew, T. — Maler Richard Hesse, S. — Administrator Friedrich Moritz Alexander Festag, T. — Schuhmachergeselle Friedrich Wilhelm Slomkowski, T. — Schmiedegeselle Robert Teschner, S. — Maurergeselle Albert Kopitzki, T. — Arbeiter August Jonas, S. — Schuhmachergeselle Bernhard Marquardt, S. — Böttchergeselle Johann Spudig, S. — Arbeiter Felix Thiel, S. — Malergehilfe Arthur Schwermer, S. — Schiffszimmergeselle Robert Hensel, S. — Restaurateur Julius Hermann Neubauer, S. — Malergehilfe Max Senger, T. — Bernsteinarbeiter Eduard Raschke, S. — Schmiedegeselle Hermann Bendrien, T. — Schlossergeselle Rudolf Engler, S. — Schiffszimmergeselle Friedrich Dreiske, S. — Arbeiter Hermann Robert Granitzki, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Seefahrer Karl Friedrich Weichbrodt in Neuenburg und Auguste Thekla Kloß daselbst. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Wisgiehn und Johanna Maria Botsch. — Seefahrer Friedrich Anton Herbst und Amalie Adelheid Thober.

Todesfälle: Frau Julianna Karbowski, geb. Dombrowski, 66 J. — Frau Clara Taudien, geb. Schumacher, 27 J. — Arbeiter Paul Reimer, 22 J. — Arbeiter Eduard Harm, 52 J. — Schlosserges. Eduard Schulz, 50 J. — Wittwe Hulda Rosalie Möller, geb. Nelipp, 70 J. — S. d. Arb. Julius Rohde, 2 W. — T. d. Schlosserges. Johann Dombrowski, 4 W. — S. d. Arbeiters Robert Matull, 4 T. — Frau Auguste Kühn, geb. Krupp, 54 J. — T. d. Weichenstellers Ferdinand Kroll, 5 M. — Fleischer Herm. Heinowski, 25 J. — Uhrmacher Hugo Wilms, 46 J. — Unehelich: 1 Tochter.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. Dezbr. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,85/90 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 21. Dezember. Mittags. Stimmung: träge. Dezbr. 14,05 M Käufer, Januar $14,22\frac{1}{2}$ M do., März $14,67\frac{1}{2}$ M do., Mai 14,85 M do.

Abends. Stimmung: ruhig, geschäftslos. Course unverändert.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 21. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $243\frac{3}{4}$, Franzosen $242\frac{5}{8}$, Lombarden 74, Ungar. 4% Goldrente 91,00, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 21. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 284,25, Franzosen 282,75, Lombarden 83,25, Galizier 206,00, ungar. 4% Goldrente 106,00. — Tendenz: ruhig.

Paris, 21. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,50, 3% Rente $95,27\frac{1}{2}$, 4% ungarische Goldrente 92,25, Franzosen 626,25, Lombarden 198,75, Türken $18,47\frac{1}{2}$, Aegypter 483,12. Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 88° 39,00, weißer Zucker per Dezember 40,50, per Januar 40,75, per Januar-April $41,12\frac{1}{2}$, per März-Juni 41,75. Tendenz: behauptet.

London, 21. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{3}{8}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 95, Türken $18\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldrente $91\frac{1}{2}$, Aegypter $95\frac{5}{8}$. Platzdiscont $2\frac{1}{8}$ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker 14. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 21. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 100,75, 2. Orientanl. $102\frac{1}{4}$, 3. Orientanl. $102\frac{3}{4}$.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 21. Dezember.

Aufgetrieben waren: 37 Rinder, nach der Hand verkauft, 8 Kälber, ebenfalls nach der Hand verkauft, 50 Hammel, 213 Landschweine preisten 30—32—36 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Mit Schweinen ist der Markt geräumt. Kälber und Hammel sind verkauft. Mit Rindern ist der Markt nicht geräumt. Das Geschäft verlief flau.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.)

Berlin, 21. Dezember. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3193 Stück. Tendenz: Erste und zweite Qualität bereits gestern und vorgestern ziemlich ausverkauft. Geschäft heute ruhig, der Markt wurde jedoch geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 61—63 M, 2. Qualität 56—60 M, 3. Qualität 44—53 M, 4. Qual. 38—42 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 12706 Stück. Tendenz: Inländische bei gutem Export und ruhigem Handel zu unveränderten Preisen ausverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 54 M und darüber, 2. Qual. 49—52 M, 3. Qualität 45—48 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2335 Stück. Tendenz: Gestern bereits die Hälfte verkauft, heute war der Handel ruhig, die alten Preise wurden leicht erzielt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 56—65 Pf. und darüber, 2. Qual. 48—55 Pf., 3. Qualität 38—47 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 3690 Stück. Tendenz: Lebhafter als in der Vorwoche. Der Markt wurde nicht geräumt. Die Preise waren 2 Pf. höher. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 40—50 Pf., beste Lämmer bis 54 Pf., 2. Qual. 38 bis 44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Der nächste kleine Markt findet übermorgen statt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. Dezember. Wind: S.

Gesegelt: Alma (SD.), Sadewasser, Rouen, Holz. — Carlos (SD.), Wunderlich, Hartlepool, Holz. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Naddodd (SD.), Gundersen, Christiania, Güter. — Svionia (SD.), Schauer, Stettin, leer.

Wieder gesegelt: Wilhelmine, Möller.

20. Dezember. Wind: SSW.

Angekommen: Glassalt (SD.), Byth, Lybeck, leer. — Whitehead (SD.), Brennau, Troon, Kohlen. — Ariel (SD.), Bakema, Amsterdam, Güter. — Frühling, Möller, Hartlepool, Kohlen und Coaks.

Gesegelt: Edmund, Wittmüß, Stralsund, Ballast. — Gebiena, Jüngerhans, Rendsburg, Holz.

Neufahrwasser, 21. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Livonia (SD.), Rätzke, Limhamn, Kalksteine. — Lisbeth (SD.), Breckwoldt, Sandefjord, Petroleum. — Jacob Arendt, Leibauer, Liverpool, Salz. — Courier, Prohl, Sunderland, Kohlen. — Jupiter, Gerlach, Newyork, Petroleum.

Gesegelt: Kiel (SD.), Hoppe, Bougie, Holz. — Frigg (SD.), Andersson, Odense, Saat.

Im Ankommen: Dampfer „Britannia" und Dampfer „Otto" aus Hull.

Plehnendorfer Kanalliste.

20. Dezember.

Schiffsgefäße.

Stromab: Paul Gurski, Nickelswalde, Weizen, Döring, Danzig.

Fremde.

Walters Hotel. v. Loesewitz a. Erfurt, Major u. Director d. kgl. Gewehrfabrik. Breftel a. Spandau, Hauptmann u. Unter-Director d. kgl. Gewehrfabrik. Ihre Excell. Frau v. Kleist n. Frl. Tochter a. Rheinfeld. v. Brauchitsch n. Gemahlin a. Kl. Katz, Rittergutsbesitzer. Schmiedeck a. Berlin, Regierungsrath u. Director d. preuß. Centr.-Bod.-Cr.-Bank. Barnick a. Marienwerder, kgl. Baurath. Dr. Dieckmann a. Cöslin, pract. Arzt. Grams n. Gemahlin a. Kl. Bialachowken, Grams a. Rathsdorf u. Buckatzsch n. Gemahlin a. Locken, Rittergutsbesitzer. Mielitz a. Mariensee, Pfarrer. Blumwe a. Bromberg, Fabrikbes. Rescha a. Skurz, Pharmaceut. Lemcke n. Familie a. Berlin, Rentier. de Terra a. Sawrin, Administrator. de Terra a. Körberode, Landwirth. v. Grävenitz a. Pr. Stargard, Lieutenant. Aronson u. Jacobs a. Königsberg, Friedländer a. Posen u. Neitzke a. Lauenburg, Kaufleute. Duncker a. Swinemünde, Amtsrichter.

Hotel Englisches Haus. Rolke aus Königsberg, Geh. Ober-Regier.-Rath. Graf Brühl a. Berlin, Oberförster. Steffens a. Golmkau, Rittergutsbesitzer. Muth a. Aachen, Ingenieur. Meinert aus Berlin, Rentier. Kluge aus Brandenburg, Gutsbesitzer. Strenczioch a. Berlin, Przewisinski a. Königsberg, Schneyder a. Memel, Bessert a. Breslau, Bolinger a. Hildesheim, Singer a. Glogau, Friesen a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Munter aus Schönlanke, einjährig-freiwilliger Arzt. Prohl a. Düringshof, Gutsbesitzer. Wiebe n. Fam. a. Gr. Mausdorf, Gutsbesitzer. Dieck a. Rieckenau, Gutsbesitzer. Rieck a. Oslanin, Administrator. Reinert a. Berlin, Photograph. Schwarz a. Marienwerder, Actuar. Schwärmer aus Dresden, Lithograph. Janitzki a. Bromberg, Zahntechniker. Huse a. Bromberg, Bauführer. Boehm a. Posen, Modelier. Hett a. Graudenz, Wagenbauer. Jübel a. Berlin, Kuntze a. Berlin, Kayauner a. Leipzig, Gerlach a. Berlin, Milde a. Berlin, Kroll a. Leipzig, Knoller a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Straßen a. Dombrowe, Gutsbesitzer. Jarke a. Borgowo, Gutsbesitzer. Salmuth a. Görlitz, Majoratsherr. Philipsen aus Kriefkohl, Gutsbesitzer. Holtz a. Blumfelde, Rittergutsbesitzer. Rüdiger a. Posen, Bauunternehmer. Steinhardt a. Lauenburg, Zimmermstr. Feyerabend a. Königsberg, Ingenieur. Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Rabiger a. Elbing, Capitän. Bohm a. Berlin, Berger a. Detmold, Kersten a. Breisach, Reddig a. Leipzig, Luther a. Hannover, Mannstädt aus Berlin, Walther a. Berlin, Behrens a. Carthaus, Simon aus Berlin, Müller aus Berlin, Hartenheim aus Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Bände billiger Musikalien zu Geschenken besonders geeignet:

Ballklänge. Sammlung beliebter Tänze für Klavier. Band 1, 2, 3 a 1 Mark. (Jeder Band enthält 14 Tänze.)

Jugendfreuden. Beliebte Vortragsstücke für Klavier. 12 Stücke von Lange-Löw, Brunner 2c. in einem Band zusammen nur 1 Mark.

Opern-Album. Beliebte Opern-Melodien für Klavier. Band 1 und 2 a 1 Mark 50 Pf. Jeder Band enthält 8 Opern-Potpourris.

Rosenknospen. 16 beliebte Lieder und Opernmelodien für Klavier leicht gesetzt. In 1 Bande zusammen nur 2 Mark.

Im Familienkreise. 200 verschiedene und sehr beliebte Tänze für Klavier, leicht u. mittelschwer. Band 1, 2, 3, 4 a 1 M 80 ₰. Jeder Band enthält 50 Tänze.

Verlag von Hermann Lau, Musikalienhandlung, Langgasse 71. (4789

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun.**, Leipzig. Preis pro Packet 20 Pf. Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt.

Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig. (4161

Durch die Geburt eines Sohnes wurden erfreut
Herrmann Boelcker und Frau Olga geb. von Tilly.
Hamburg, den 19. Dezbr. 1891.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis zwei Plätze und zwar der eine außerhalb des Werderthores rechts und der andere vor dem Leegethor hinter der Rothen-Brücke rechts gelegen, bestimmt sind.

Beide Plätze sind durch eine Tafel mit der Aufschrift:
„Schnee- und Eis-Abladeplatz"
bezeichnet.

Danzig, den 17. Dezember 1891.
Die Straßenreinigungs-Deputation.

Rothe + Lotterie.

Haupttreffer: **150 000 Mk. ohne Abzug.**
Ziehung am 28. Dezbr.
1/1 3, 1/2 1,75, 1/4 1 M.
Porto und Liste 30 Pfg.

Kölner
Dombau-Lotterie.
Hauptgew.: 75 000 Mk.
1/1 3, 1/2 1,75, 1/4 1 M.

Emanuel Meyer jr.,
Bankgeschäft,
Berlin C., Stralauerstr. 54.
Etabl. seit 1871.

Ziehung am 28. Dezember.

Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinn Mark 150,000, 75,000 etc.
Kleinster Gewinn 50 resp. 30 M.

Rothe + Loose / Cöln. Dombau — a M 3, Porto und Liste 30 ₰.
Antheile: 1/2 1,75 M, 1/4 1 M. 10/2 17 M, 11/4 10 M.
25/25 M 4, 100/25 M 15.

M. Fraenkel jr.,
Berlin W., Friedrichstraße 65.

Ziehung 28. Dezember.

Berliner Rothe + Loose
a M 3, 1/2 Antheil 1,75, 1/4 1 M, 10/2 17 M, 10/4 9 M.
Haupttreffer: **M 150 000, 75 000,**
kleinster Gewinn M 30, nur baar Geld.
Georg Prerauer, Berlin SW., Commandantenstraße 7.
Liste 30 ₰. Ausland 75 ₰.

150,000 Mark

Erster Haupt-Gewinn der Berliner
Rothen + Lotterie.
a Loos 3 M, 1/2 1,50 M, 1/4 1 M
Porto und Liste 30 ₰.
Ziehung 28. Dezember 1891.
Georg Joseph, Berlin C.,
Jüdenstraße 14. (4179.
Telegr.-Adr. Dukatenmann.

Berliner
Rothe + Lotterie.
Hauptgewinn 150000 M.
4119 Geldgewinne.
Ziehung am 28. Dezbr. cr.
a Loos 3,50 M, 10/1 34 M.
Anth.: 1/2 1,75 M, 10/2 17 M, 1/4 1 M, 10/4 9 M.
Liste und Porto 30 ₰.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., (4367
Potsdamerstraße 71.
Telegr.-Adr.: Haupttreffer Berlin.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (8848

Citronenöl, Hirschhornsalz, Pottasche, Rosenwasser, Orangenwasser, Citronat

sowie sämmtliche Gewürze, ganz und gepulvert, in garantirt reinster Waare empfiehlt

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Weihnachts-Puten und Kapaunen,

nur Pracht-Exemplare,
jung, zart und fett,
empfiehlt in allen Größen
à Pfund 80 Pfg.

J. M. Kutschke.

Täglich frische
Preß-Hefe
sowie alle
Backartikel
empfiehlt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen
J. M. Kutschke,
Langgasse.

Räucher-Mittel.

Eau de Lavande ambrée,
Duft-Essig,
Koenigs Räucherpulver,
Masch.-Räucherkerzen,
Räucherpapier,
Bals. Räucheressenz,
Platina-Räucheressenz,
Salicylsäure-Räucher-Essenz,
Räucherlampen,
Räucher-Maschinen,
Zerstäubungsapparate
empfiehlt in anerkannt nur vorzüglicher Qualität
Hermann Lietzau,
Parfümerie u. Drogerie,
Holzmarkt 1.

Für jede Dame

von ganz besonderem Interesse.

Langgasse 69.
Langgasse 69.
Langgasse 69.
Langgasse 69.
Langgasse 69.
Langgasse 69.
Langgasse 69.
Langgasse 69.
Langgasse 69.
Langgasse 69.
Langgasse 69.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant von L. Weyl, Berlin W 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Schlafröcke
empfiehlt
Paul Dan, Langgasse 55.

Als gediegenes
Weihnachts-Geschenk
empfehle
feinfarbige Damentuche.
L. Reimann,
Langgasse 53[1], Eingang Beutlergasse.

Die nützlichsten und beliebtesten

Weihnachts-Geschenke

sind meine anerkannt vorzüglich bewährten deutschen

Nähmaschinen.

Dieselben sind mit den neuesten Verbesserungen eingerichtet und unübertroffen,

Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und bequeme Handhabung,

bei billigsten Preisen.

Auf Wunsch Theilzahlungen.

Neueste **Waschmaschine,** Empire, liefert in 3 Minuten **6 Hemden** gründlich reingewaschen, schont dabei die Wäsche mehr als jede Handwäsche und erspart 75% an Heizung 2c.
Probemaschinen für 75 Pfg. pro Tag.
Wringmaschinen mit besten Gummi-Walzen, 15, 16,50, 18 u. 20 Mk.



Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt 2.

Gewinnliste der Lotterie der Weihnachtsmesse

des

Vereins „Frauenwohl".

1 2 14 28 31 38 42 52 58 68 71 88 104 112 113 140 146 155
165 168 171 176 177 181 190 211 272 282 286 297 306 318 332
335 348 355 360 362 366 376 449 463 471 472 485 497 522 529
531 536 546 547 550 588 602 604 619 645 650 667 678 689 697
701 718 719 721 728 731 738 747 752 758 761 764 779 809 817
821 824 843 862 870 895 898 908 921 946 954 959 963 970 979
987 998 1017 1046 1054 1061 1078 1095 1107 1114 1141 1146
1157 1159 1168 1170 1172 1181 1189 1212 1215 1235 1240 1245
1256 1258 1260 1265 1268 1308 1336 1361 1384 1386
1402 1404 1423 1429 1432 1438 1439 1443 1468 1478
1487 1494 1496 1498 1508 1512 1545 1564 1565 1570
1580 1582 1588 1590 1592 1599 1608 1610 1621 1664
1667 1681 1685 1690 1691 1698 1724 1726 1728 1730 1732
1743 1747 1753 1785 1791 1793 1796 1801 1804 1810 1815 1826
1840 1842 1846 1847 1849 1855 1866 1896 1899 1911 1923 1925
1927 1931 1966 1970 1974 1979 1987 1990 1999 2001 2008 2020
2027 2032 2036 2041 2063 2064 2079 2090 2114 2124 2133 2149
2150 2153 2184 2193 2215 2220 2227 2235 2262 2275 2289 2295
2298 2304 2307 2316 2358 2363 2398 2404 2411 2413 2416 2419
2451 2453 2456 2486 2492 2500 2523 2543 2550 2553 2564 2568
2589 2592 2597 2600 2621 2622 2627 2629 2630 2634 2635 2655
2661 2662 2679 2688 2691 2696 2709 2715 2746 2757 2789 2802
2811 2814 2833 2856 2874 2880 2885 2892 2893 2897 2904 2905
2907 2959 2967 2969 2974 2977 2984 3008 3017 3024 3027 3028
3033 3050 3080 3081 3086 3090 3095 3096 3109 3118 3132
3154 3179 3180 3183 [illegible] 3200 3213 3221 3224 3232 3244 3252
3259 3260 3269 3276 3295 3298 3300.

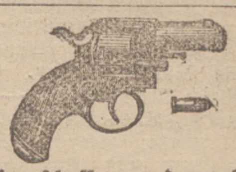
Eine neue Sendung

Kronen für Kerzen, Armleuchter, Wandleuchter,

empfing und empfiehlt

Bernhard Liedtke,

Langgasse Nr. 21. (4390



Gut eingeschossene und gearbeitete

Taschen-Teschings	Mk. 3,50,
Revolver	„ 5,00
Flobert-Teschings	„ 7,00
Bolzenbüchsen (Luftgewehre) incl. 6 Bolzen und 100 Kugeln	„ 20,00
Jagdcarabiner a la Mehlis statt Mk. 30,00 für	„ 16,00
„ „ doppelläufig	„ 33,00
Doppelflinten, Lefaucheux	„ 33,00
„ „ Centralfeuer	„ 36,00
Pürsch- und Scheibenbüchsen	„ 45,00

Jagdpatronen, beste Diana.

Caliber 16 Mk. 7,00, Caliber 12 Mk. 8,50, auch mit rauchschwachem Pulver gefüllt. Jede Munition, sowie alle Arten Jagdgeräthe offerirt billigst

C. Hess & Sohn Nachfl.,

Vertreter Adolph Hess, Breitgasse Nr. 93.

Illustrirtes 44 Seiten starkes Waffen-Album mit Preis-Verzeichniß gegen Einsendung von 50 Pf., welche bei der ersten Bestellung abgerechnet werden. Da die Preise billigst, nur gegen Baarzahlung. (4811

Umtausch gestattet.



W. Krone & Sohn, Holzmarkt Nr. 21,

empfehlen in reichhaltiger Auswahl:

Taschenmesser (ord. bis feinste), Tischmesser und Gabeln, Tranchirmesser und Gabeln, Brodmesser, Schinkenmesser, Schlachtmesser, Sattler- und Schuhmachermesser, Garten- und Oculirmesser, Rasirmesser (vorzügl. Qualität), Jagdmesser, Bestecktmesser für Landwirthe, Radirmesser, Hühneraugenmesser 2c. 2c.

Schneiderscheeren, Damen- und Stickscheeren, Dieselben in eleganten Etuis, Papierscheeren, Nagelscheeren und Zangen, Haarscheeren, Gartenscheeren, Knopflochscheeren, Viehscheeren, Cigarrenscheeren, Streichstähle, Streichriemen für Rasirmesser, Korkzieher, Wetzsteine 2c. 2c. (4897

Albert Neumann,

Drogerie — Parfümerie,
Langenmarkt Nr. 3, gegenüber der Börse
empfiehlt

Hochfeine Parfüms in reizenden Arrangements und beliebtesten Gerüchen,
Riechkissen in elegantester und einfacher Ausstattung,
Eau de Cologne, ächt, in Originalpackungen, sowie eigenes Fabrikat,
ff. Toilette-Seifen in eleganten Cartons,
Blumen-Haaroele und Pomaden,
Zimmerparfüms,
Räucher-Essenzen,
Aechttürkisch. Rosenoel,
Mund-, Kopf- und Toilette-Wasser

Räucher-Maschinen in kunstvollster und einfacher Ausführung,
Zerstäuber, nur neueste Dessins, in reichster Auswahl,
Toilette- u. Handspiegel,
Frisirspiegel, dreitheilig,
Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten,
Kamm- und Bürsten-Garnituren,
Reise-Necessaires,
Frottir-Artikel, ff. Gesichts- und Badeschwämme,
Frisir-Etuis,
Puder-Dosen in Elfenbein, Metall und Glas.

Große Weihnachts-Ausstellung
in
ff. Galanterie-Waaren,
Photographie-Albums, Lederwaaren 2c.

Größtes Lager

in Baumschmuck, Lichthalter, Wachsstöcken und Baumlichten.





Herrmann Thomas

aus Thorn,
Hoflieferant Sr. Majestät.
Empfehle mein weltberühmtes Fabrikat von



in meiner
Commandite Langenmarkt Nr. 6,
vis-à-vis der Börse. (4595

Feinste
Düsseldorfer Punsch-Essenzen
Preisgekrönt mit den ersten Preisen.
von
Fr. Nienhaus Nachfl.,
Düsseldorf.
Käuflich überall in den ersten Geschäften der Branche.

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,

10 Matzkauschegasse 10, (4677
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
Prima russische Gummiboots u. Sandalen.
Reparaturwerkstätte f. Gummiboots u. Wäschewringmaschinen.

Zu dem bevorstehend. Feste empf. alle Sorten Weine u. Spirituosen zu billigsten Engrospreis. bei einzel. Flaschen. Die Weinhdl. v. **Carl Volkmann,** Hl. Geistg. 104.

Alsleben's Hotel,

Neustadt Westpr.,
steht krankheitshalber zum Verkauf. Theatersaal, Speisesaal und großer Garten dazu gehörig. Seit 50 Jahren das erste am Platze.

Selbstfahrer,
gut erhalten, wird gekauft. Adr. unter 4803 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein seit 5 Jahren gut gehendes
Detail-Geschäft
beabsichtige anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.
Selbstkäufer wollen sich melden.
W. Markus,
Porzellan-, Glas- und Steingut-Handlung.

Pianinos, neu und gebr., sehr billig zu verkaufen Große Mühlengasse 9 parterre.

Eiserner Ofen von ganz vorzügl. Heizkraft für einen großen Raum oder einen kleinen Saal ist billig zu verkaufen
4807) Sandgrube 20.

Ein Schrauben-Dampfer,
800 mm lang, mit betriebsfähiger Dampfmaschine und Kessel ist billig zu verkaufen.
Näheres Langfuhr 95[II].

Pianino, schöner Ton, leichte Spielart ist billig zu verkaufen I. Damm 17[I]. (4794

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Photographie!
Ein tüchtiger
Copirer
findet sofort Stellung.
R. Grosse,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins. (4808

Empfehle einen jungen arbeitsf. Hofmeister, der Holzarb. verst., sowie Kutscher, Hausdiener, Hausknechte, Viehfütterer und Jungen fürs Land. (4772
Brohl, Langgarten 115[I].

Recht erfahrene Landwirthinnen von 20—50 Jahren, sowie anspruchslose Kinderfrauen für Stadt und Land, Kindermädchen, ein arbeitsf. jüdisches Mädchen in den 20er Jahren als Stütze der Frau oder Köchin empfiehlt
Brohl, Langgarten 115[I].

Einige recht saubere und arbeitsame Dienstmädchen empf.
Brohl, Langgarten 115[I].

Ein forsches Stubenmädchen, welches f. Glanz plättet, sowie Köchinn., Laden-, Kinder-, Dienstmädchen u. männl. Personal sind zu haben Frauengasse 45, part.
M. Sklomeit. (4767

Eine gesunde
Landamme
kann sich melden (4813
Kohlenmarkt 27.

Wohlgesinnte Herrschaften, welche geneigt wären, ein frommes, wohlerzogenes, mutterloses Mädchen, (12 Jahre), zur späteren Stütze der Hausfrau für eigen anzunehmen, belieben ihre Adressen unter Nr. 4812 in der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Herrschaften, die gesonnen sind, ein Kind (Mädchen) v. 7 Mt. für eigen anzunehmen, mögen Off. unter 4815 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Jüdische Pension gesucht.
Adressen mit Preisangabe unt. 4746 in der Exp. d. Zeitung erb.

Langenmarkt 25 ist 1 neudecor. Wohn. sof. od. spät. zu verm.

Per 1. April n. J. ist die z. Z. von Herrn Director Dr. Scherler bewohnte Wohnung 5 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. (4818
Besichtigung: 12—2 Uhr.
Näheres Schwarzes Meer 9, parterre, rechts.

Langgasse 77 sind 2 herrschaftl. Wohnungen v. sof. zu verm. Näh. Brodbänkengasse 11[III].

Adolf Kanthack,

Weinhandlung und Weinstube
en gros & en detail.
Milchkannengasse Nr. 8.

Großes Freiconcert

im Dynamit-Keller,
ausgeführt von sämmtlichen Stammgästen. In den Pausen Kartoffelauction.
Dienstag, den 22. Dezbr. 1891.

Hundegasse Nr. 125.

Heute Abend:
Frei-Concert
Vorzügl. Königsberg. Rinderfleck und Wurstpicknick eigenes Fabrikat.
Um freundlichen Besuch bittet
F. Friese.

Meine Geschäftsräume

sind an beiden Weihnachtsfeiertagen ganz geschlossen.
H. Wiebe,
Riesenburg. (4776

Hierbei ein Kalender für 1892.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.